

Wegscheider Heinrich, Kaltern: Von 59 Arten Angaben, darunter mehrere Brutnachweise und zahlreiche Mitteilungen von Fischreiher, Purpurreiher, Eidenreiher, Rallenreiher, Haubentaucher, Kiebitz, Schafstelze (darunter 3 Maskenstelzen), Alpensegler, Ringeltaube, Krickente, Löffelente, Stockente, Uferschwalbe, Uferschnepfe, Rohrdommel, Turteltaube, Kornweihe, Bekassine, Stieglitz, Nachtigall, Uhu, Winterangaben von Star, Lachmöwe, Stockente, Bläbhuhn und Wacholderdrossel.

Weißenegger Johann, Völs: Am 30. April 1977 werden auf einer Wiese zwischen Völs und Atzwang 8 Weißstörche bemerkt, während 7 Exemplare bald die Reise nach Norden fortsetzen, kehrte einer um und flog Richtung Bozen zurück.

Zösch Karl, St. Nikolaus: Angaben von 9 Arten, u.a. von Auer- und Birkenhuhn, von Trauerschnäpper, von Waldwasserläufer und Steinadler.

insgesamt Angaben von 192 Arten

=====
 I n t e r e s s a n t e s
 =====

aus der

L i t e r a t u r
 =====

Zur Verbreitung der Sperbergrasmücke

Nach dem ersten Brutnachweis in Graubünden im Jahre 1952 konnte die Sperbergrasmücke zur Brutzeit seit 1966 in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis festgestellt werden.

Die Beobachtungen liegen in Graubünden alle in mehr oder weniger extremen inneralpinen Trockengebieten in Höhenlagen von 560 bis 1250 m. Im Tessin wurde die Art in Dornstrauchbiotopen der Talsohle, 260 bis 350 m, beobachtet.

Die Feststellungen aus dem Wallis betreffen den südexponierten Talhang bis 1300 m und stammen aus einer extremen inneralpinen Trockenzone. Da bisher im Wallis nur unverpaarte Männchen beobachtet wurden, kann das Rhonetal noch nicht zum Brutareal der Art gezählt werden.

Der Legebeginn liegt in der Schweiz bei frühen Brutten Ende Mai, normalerweise erst gegen Mitte Juni. Bei der Sperbergrasmücke als spätbrütende Art ist adbh in der Schweiz erst Ende Juni/Anfang Juli mit flüggen Jungvögeln zu rechnen.

Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen der Zunahme der Brachlandfläche in der Schweiz und der - vermuteten - Bestandeszunahme der Sperbergrasmücke in inneralpinen Trockengebieten und in der Südschweiz.

(aus: Der Ornithologische Beobachter Juni 1977)

Anm.: Aus Südtirol liegen bisher aus der Brutzeit Beobachtungen aus den Steppenhängen im Vinschgau (extremes inneralpines Trockengebiet) und aus dem oberen Pustertal (Dornstrauchbiotop) vor. (ON)

Ehemalige Verbreitung des Waldtrapps

Dieser Ibis-ähnliche Vogel ist zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus Europa verschwunden, Sichere Waldtrappnachweise liegen aus der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Jugoslawien vor. Die Überwiegende Mehrzahl der Belege stammt aus dem 16. Jahrhundert, Ab Mitte des 16. Jh. setzte eine langdauernde Klimaverschlechterung ein. Es ist anzunehmen, daß sich die europäische Waldtrapp-Population in deren Gefolge nur noch an wenigen, klimatisch begünstigten Örtlichkeiten halten konnte, und daß solche lokale Restbestände einer weiteren Belastung durch menschliche Eingriffe (Aushorung, Jagd, er war ein begehrter Leckerbissen) nicht mehr gewachsen war.

(aus: Der Orn.Beobachter, Juni 1977)

Anm.: Aus Südtirol liegt kein einziger Nachweis vor. (ON)

Erster sicherer datierbarer Skelettfund des Waldtrapps aus der Schweiz

Bei Ausgrabungsarbeiten auf der Wartburg (Kanton Aargau) wurde das Skelett eines Waldtrapps entdeckt und konserviert. Die Fundschicht wird "um 1400" angegeben.

(aus: Der Orn.Beobachter, Juni 1977)

400 km Abwanderungsstrecke eines ausgesetzten Uhus

Am 6. April 1976 wurde bei Tamsweg (Salzburg) ein Uhu-Männchen wiederrechtlich erlegt, das am 31. August 1973 unweit Zürich ausgesetzt worden ist. Der Uhu ist im Mai 1973 in einer Aufzuchtstation für Uhus geschlüpft.

Das ist eine der weitesten nachgewiesenen Abwanderungsstrecken für Uhu.

(aus: Der Orn.Beobachter, Juni 1977)

Beobachtungen 1976 an der Schafstelzenpopulation im Oberengadin

Die kleine Schafstelzenpopulation die mindestens seit 1967 im Oberengadin besteht, behauptete sich auch 1976 erfolgreich. In der Talebene zwischen Samedan und Bever wurden mindestens neun Brutpaare gezählt.

(aus: Orn.Beobachter, September 1977)

Beringung schweizerischer Wacholderdrosseln

Bis Ende 1974 wurden in der Schweiz 8039 Wacholderdrosseln beringt. Von 262 Wiederfunden stammen 198 aus dem Ausland, davon 167 aus Frankreich. Starke Jagddruck bewirkt eine Häufung der Meldungen im Winter, wobei die Südwest-Richtung deutlich vorherrscht. Einzelne Meldungen deuten auf überwinterte Brutvögel, doch befindet sich das Haupt-Überwinterungsgebiet der schweizerischen Wacholderdrosseln in Südost-Frankreich.

(aus: Der Orn.Beobachter, September 1977)

Mittwinterverbreitung der Sturmmöwe

Mit der allgemeinen Ausbreitung der Sturmmöwe im mitteleuropäischen Binnenland, sowohl als Brutvogel wie als Wintergast, hat auch die Zahl der überwinterten Sturmmöwen auf schweizerischen Seen im Mittwinter von 522 Ex. (1967) auf 1712 Ex. (1976) zugenommen. Hauptverbreitungsgebiet sind die Seen der West- und Nordost-Schweiz (Boden- und Genfersee).

(aus: Der Orn.Beobachter, September 1977)

Geografische Variation des Gesanges von Winter- und Sommergoldhähnchen

Auch bei den Goldhähnchen entstehen Gesangsvariationen (Dialekte) und sind unter bestimmten Voraussetzungen (Unterbrechung der Tradition, Isolation, geringe Populationsgröße) besonders deutlich ausgeprägt. Originalgetreues Lernen, Ortstreue, Isolation und Anpassungsfähigkeit fremd klingender Männchen bewirken die Erhaltung eines Dialektes.

Umsiedler, die in ein Gebiet mit "fremdem" Dialekt verschlagen werden, sind offensichtlich in der Lage, den "neuen" Dialekt zumindest teilweise zu erlernen. Eine mögliche Behinderung der Kommunikation wird dadurch überbrückt.

(P.H.Becker in: Die Vogelwarte, Juni 1977)

Norddeutsche Tannenmeise als Wintergast in Nordafrika

Am 26.5.1974 bei Helmstedt beringt, wurde sie im Dezember 1974 in Marokko gefangen. Die weitesten Funde reichten bisher nicht über Spanien hinaus. Bekanntlich unternimmt die Tannenmeise alle paar Jahre weite Invasionszüge.

(Dr.R.Berndt u.R.Jürgens in: Die Vogelwarte Juni 77)

Der Einfluß einzelner Wetterfaktoren auf den Herbstzug der Singdrossel über der Deutschen Bucht

Analysen haben gezeigt, daß Singdrosseln am ehesten bei nordöstlichen Winden ziehen. Da sich die Herkunftsgebiete der Singdrosseln in nordöstlicher Richtung befinden, können wir davon ausgehen, daß die Singdrosseln auf ihrem Zug Rückwind bevorzugen. Feuchtigkeit, Temperatur, Bedeckung und Regen scheinen keinen Einfluß auszuüben, der Luftdruck dagegen schon.

(G.Hilgerloh in: Journal für Ornithologie, Oktober 1977)

Magnetorientierung von Mönchsgrasmücken

Bisher wurde für 4 nachziehende Vogelarten (Rotkehlchen, Dorngrasmücke, Gartengrasmücke, Indigo buntiges) der Nachweis erbracht, daß diese Tiere zwei Kompaßsysteme besitzen: den Sternkompaß und den Magnetkompaß. Die Versuchsergebnisse lassen den Schluß zu, daß auch Mönchsgrasmücken mit Hilfe des Erdmagnetfeldes ihre Zugrichtung bestimmen können. (Sie finden also auch bei bedecktem Himmel nachts den richtigen Zugweg!).

(W.Viehmann u.W.Wiltschko in: Journal für Ornithologie, Okt. 77)

Das Winterfett der Amsel

Der Gewichtsanstieg im Herbst um ca. 20% beruht fast ausschließlich auf zusätzlich abgelagertem Fett. Der Gewichtsverlust im Frühjahr etwa zu gleichen Teilen auf Verringerung des Fett- und Wassergehaltes. Die Fettdepots der Amsel im Winter haben die Aufgabe, Energie für zwei verschiedene Situationen zur Verfügung zu stellen: a) für lange, kalte Nächte und b) für Schlechtwetterperioden, in denen die Nahrungsaufnahme unmöglich oder eingeschränkt ist. Eine einfache Abschätzung der Zeit, die ohne Nahrungsaufnahme mit Hilfe der Fettdepots als Energiereserve überstanden werden kann, ergibt Werte zwischen 2,2 Tagen und Nächten (mit normaler Aktivität) und 4,6 Tagen und Nächten (ohne Aktivität.)

(H.Biebach in: Journal für Ornithologie, April 1977)

Zur Biologie der Korallenmöwe - Brut und Ernährung

Der geschätzte Bestand der Korallenmöwe umfaßt 600-800 Brutpaare; Brutplätze sind nur vom Mittelmeer bekannt.

Weiters: Angaben zur Eiablage, Gewichts-, Größen und Gefiederentwicklung und zur Nahrung.

(H.Witt in: Journal für Ornithologie, April 1977)

Verhalten auf Lautäußerungen der Zwillingssart, interspezifische Territorialität und Habitatansprüche von Winter- und Sommergoldhähnchen

Die Zwillingssarten Winter- und Sommergoldhähnchen gelten als "junge" Arten, deren gemeinsame Vorfahren vermutlich während der Eiszeiten in eine östliche und westliche Form aufgespalten wurden und sich in getrennten Refugien artlich differenziert haben. Die östliche Form, das Wintergoldhähnchen, besiedelte nach der Eiszeit fast ganz Europa. Die südwestliche Form, das Sommergoldhähnchen, deren Bindung an Nadelholz angeblich nicht so stark ist, breitet sich vom Mittelmeerraum noch immer nach Norden und

Osten aus: Seit den 60er Jahren sind erste vereinzelte Bruten aus Dänemark und England bekannt geworden.

In Mitteleuropa erreichen Winter- und Sommergoldhähnchen ihre höchste Dichte in Fichten- und Tannenwäldern. Für Bevorzugung des Laubwaldes von Sommergoldhähnchen oder Verdrängung des Sg in diesen Biotop durch Wintergoldh. gibt es keine Hinweise. Kiefernwälder werden von beiden Arten gemieden.

Die Reaktion des Wg auf Sg-Strophen war in allen untersuchten Populationen gering. In Gebieten aber, wo Wg fehlen, reagierten Sommergoldhähnchen auf Wg-Strophen überraschend stark: mehr als die Hälfte der anwesenden Männchen näherte sich der Stimme. Das bedeutet, daß Sg, die im gleichen Wald mit Wg leben, lernen müssen, nicht auf Lautäußerungen der Zwillingart zu reagieren.

(P.H.Becker in: Journal für Ornithologie, Juli 1977)

Reduktion des Energiestoffwechsels und der Körpertemperatur hungernder Amseln

Während einer Hungerperiode von 70 Stunden wurde von 6 Amseln bei -10° Umgebungstemperatur der Sauerstoffverbrauch, die Kohlendioxidproduktion und die Körpertemperatur gemessen.

Mit fortschreitendem Gewichtsverlust trat während der Nächte schwach ausgebildete Hypothermie (=Unterkühlung) auf. Gleichzeitig sank auch der Stoffwechsel, was nach 4 Tagen ohne Futter eine um 20 Nachtstunden verlängerte Überlebensdauer bedeutet.

(H.Biebach in: Journal für Ornithologie, Juli 1977)

Themen aus: "Wir und die Vögel" (Deutscher Bund für Vogelschutz)

Wallnau - Bilanz eines Wagnisses (Nr. 3-1977)

Ein Patient namens Hochmoor (Nr. 3-1977)

Saatkrähenkrieg in Baden-Württemberg geht weiter! (Nr.3-77)

Die Hölle angebohrt (Der Erdölskandal in der Nordsee) (Nr.3-77)

Neue Jagdzeitenverordnung (Nr. 3-1977)

Wiedereinbürgerungen (Nr. 4-1977)

Vogelfänger in der Falle (vom Vogelfang in Deutschland heute!) (Nr. 4-1977)

Endstation Müllkippe (Das Ende der eingeführten tropischen Vogel) (Nr. 4-1977)

Vogelzug und Vogelhandel im internationalen Recht (Nr.4-1977)

Storchenschutz in Schleswig-Holstein (Nr. 5-1977)

Schwarze Zukunft für den Weißen Storch (Nr. 5-1977)

Storchenschutz in Österreich (Nr. 5-1977)

Rettet die Zugvögel! (Nr. 5-1977)

Der "Coto de Donana" muß erhalten bleiben! (Nr. 5-1977)

Vogelwart- ein Job ohne Illusionen (Nr. 5-1977)

aus: Rivista Italiana di Ornitologia

Osservazioni all'isola di Palmarola (Arcipelago Ponziano) (1/77)

Osservazioni ornitologiche nell'Isola di Giannutri (Arcipelago Toscano) (1/77)

Uccelli inanellati presi in Umbria (1/77)

Osservazioni ornitologiche nella Laguna di Ponente di Orbetello (Grossetó) (1/77)

Ulteriori notizie sull'avifauna acquatica delle saline di Tarquinia (1/77)

Rapporto tra nidificazione e massima altimetria relativo ad alcune specie nelle Alpi centrali (2/77)

z.B. Habicht (1700 m) - Sperber (1600 m) - Steinadler (2550 m) - Haselhuhn (1600 m) - Steinhuhn (2400 m) - Alpengler (2600 m) - Wiedehopf (1300 m) - Felsenschwalbe (2400 m) - Mehlschwalbe (1900 m) - Feldlerche (2000 m) - Bachstelze (2100 m) - Zaunkönig (2200 m)

Mönchsgrasmücke (1800 m) - Steinrötel (2300 m) - Nachtigall
(1300 m) - Amsel (1900 m) - Bläumeise (1600 m) - Girlitz
(1500 m) - Zippammer (2100 m)

aus: Pro Avibus (Bimestrale della Lega Italiana per la Protezione degli uccelli)

La Macchia mediterranea (2/77)

Contiamo insieme gli uccelli (2/77)

Lettera dalle Marismas (Cote Donana)(2/77)

Fondo d'intervento per i rapaci (2/77)

Un aiuto per i Rapaci (3-4/77)

Imbalsamatori - brava gente (3-4/77) Der Aufsatz beginnt folgendermaßen:

Le fotografie e il testo (quasi un verbale dell'operazione) che illustrano questo articolo del nostro delegato di Pesaro, Guido Ceccolini, ci danno ancora una volta l'occasione di parlare dei danni provocati al patrimonio faunistico italiano dagli imbalsamatori e dai commercianti di animali impagliati (=ausgestopfte Tiere), per lo più sprovveduti, ignoranti delle leggi e avidi di danaro

Animali sequestrati dalle guardie dell'ENPA all'imbalsamatore (=Präparator) Branchini Vittorio di San Giorgio di Pesaro il 7-4-1977/ (nur auszugsweise)

	präpariert	in Kühltruhe
Waldohreule	14	2
Schleiereule	9	1
Steinkauz	3	2
Turmfalke	2	7
Eisvogel	7	-
Wiedehopf	3	18
Nachtreiher	8	11
Wendehals	-	3
insgesamt	65	54

(Diese Zahlen sprechen wohl für sich und bedürfen keinen Kommentars!)

Tutti a caccia nel Parco Circeo (3-4-/77)

Paludi protette in Italia: Colfiorito (Umbria) (3-4/77)

Uccelli e traffico (3-4/77)

A S.Stefano la caccia é sempre aperta (3-4/77)

Non pestate il succiacapre (3-4/77)

aus: W W F (World Wildlife Fund - Fondo Mondiale per la Natura)

Dieci anni di WWF in Italia (1/77)

Vita e Attività dell'associazione (1/77)

Progetto rapaci Sardegna (1/77)

Fondo d'intervento per i rapaci (Jahresbericht 1976) (1/77)(1/77)

(darüber wird später ausführlicher berichtet!)

Natoziario internazionale (1/77)

Il mare deve vivere (2/77)

Il mediterraneo - un mare in pericolo (2/77)

La fauna rifiuta di rifiuti (2/77)

sul mare lucidea - la scia montedison (2/77)

una storia italiana: la cavtat (2/77)

tra il mare e la terra- Le zone umide costiere (2/77)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [18_1977](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Interessantes aus der Literatur 15-19](#)